



# Alphornklänge



CAROLE HUBER

Lorenz Schwarz ist ein unkomplizierter Mensch. Bevor er sein Programm für den Seniorennachmittag beginnt, erlaubt er einem Besucher spontan, auf seinem Alphorn etwas vorzuspielen.

Nach einem anerkennenden, herzlichen Applaus stellt sich nun Lorenz Schwarz selbst vors Mikrofon und gibt ein fröhliches Jodellied zum Besten. Keine Frage: Der Mann mit der roten Sennenkutte beherrscht diese Kunst. Gespannt hören alle zu, wie es dazu gekommen ist:



Der Schweizer Alphornbläser Lorenz Schwarz ist weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Er spielt in Gottesdiensten, Jugendstunden und an Geburtstagen. Um einen Auftritt einmal persönlich mitzuerleben, besuchte ich einen Seniorennachmittag, der von ihm gestaltet wurde.

## zur Ehre Gottes

### Ein Naturtalent

«Das Jodeln, das habe ich mir selbst als vierzehnjähriger Ziegenhirte auf den Alpweiden beigebracht», erklärt er. Lange habe er geübt und bei den Tieren geduldige Zuhörer gefunden. Das Alphorn hingegen hat er viel später entdeckt. Mit 44 Jahren durfte er sich das Instrument von einem Freund ausleihen. Als er merkte, mit wie viel Aufwand das Erlernen verbunden war, wollte er wieder aufgeben. Doch eine Bekannte, die sein Talent erkannte, motivierte ihn, dranzubleiben. Und tatsächlich erlernte Lorenz – der übrigens keine Noten lesen kann – die schwierige Technik in kürzester Zeit.

Um das zu beweisen, spielt er eine Melodie, die den Zuhörer gleich an frische Bergluft, Enziane und klare Bergseen erinnert. Tatsächlich freut sich Lorenz Schwarz an Gottes wunderbarer Schöpfung, was er in verschiedenen Stücken zum Ausdruck bringt. Nun folgt seine Spezialität: Lorenz Schwarz kann nämlich nicht nur Alphorn blasen, sondern dessen vollen Klänge mit einer 12-saitigen Westerngitarre untermalen. Auch diese Kunst stellt er mit dem Stück «Gott allein die Ehre» gleich unter Beweis.

Gott zu ehren war aber längst nicht immer sein Lebensziel. Zwar hatte er schon in jungen Jahren gerne ein Publi-

kum unterhalten, aber meist tat er dies, um an Alkohol und Geld ranzukommen. «Oft sang ich Spott- und Lästerlieder ... mit Gott hatte ich überhaupt nichts am Hut», erzählt er.

### Jähzorn und Alkohol

Lorenz ist in einem kleinen Dorf in den Bündner Bergen aufgewachsen. Auf engem Raum lebten er und seine neun Geschwister in äusserst ärmlichen Verhältnissen. Die Eltern waren mit der Situation überfordert, reagierten aber unterschiedlich: Beim Vater war es der Jähzorn, den die Kinder schon früh zu spüren bekamen. «Das war ein Grund, weshalb ich immer gerne mit den Ziegen unterwegs war. Dort konnte ich nicht geschlagen werden», erinnert sich Lorenz. Seine Mutter wiederum ertränkte ihre Sorgen im Alkohol.

Obwohl der Junge unter beidem sehr zu leiden hatte, eignete er sich genau diese destruktiven Verhaltensweisen an. «Mit zwölf Jahren war ich das erste Mal bewusstlos, weil ich einen Liter Wein auf einmal hinuntergestürzt hatte. Mit vierzehn trank ich regelmässig.» Auch das Verhalten des Vaters übernahm er. «Ich konnte toben und zetern wie ein Wilder, wenn mir etwas nicht passte ...»

## Zerplatzte Hoffnung

Als er 18 Jahre alt war, sah Lorenz auf einmal einen Weg, seinem Hintergrund zu entfliehen. Er befreundete sich mit einem Mädchen, zog in die Grossstadt Zürich und konnte sogar eine Lehre als Elektroinstallateur absolvieren. Doch was viel versprechend begann, endete in einer Katastrophe. Die Verlobte entschied sich für einen anderen, der Arbeitgeber wollte einen unzuverlässigen Angestellten wie ihn nicht weiter beschäftigen und der Arzt erklärte ihm, dass es für sein Nikotinproblem medizinisch keine Lösung mehr gebe. Völlig deprimiert zog sich Lorenz in sein Dachzimmer zurück. «Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und Selbstmordgedanken verfolgten mich Tag und Nacht», erzählt er.

An einem Samstag wollte er allem ein Ende machen: «Ich mochte einfach nicht mehr weiterleben. So lud ich die Armee- waffe, die ich im Haus hatte, und drückte ab. Doch irgendwie funktionierte es nicht. Ich hatte keine Erklärung dafür. «Nun», dachte ich, «es gibt ja noch andere Gelegenheiten, um sich das Leben zu nehmen.»» Lorenz stieg von seinem kleinen Zimmer auf das Dach hinaus, überschritt die schmiedeiserne Abschrankung und wollte vom sechsten Stock in die Tiefe springen. Doch wieder hielt ihn eine unsichtbare Macht zurück. Nachdem auch dieser Versuch misslungen war, stieg Lorenz in sein Zimmer zurück und nahm all sein restliches Geld, um sich ins Vergnügungsleben zu stürzen. «Ich wollte mir Mut antrinken, um meinen Plan auch wirklich auszuführen.» Doch es sollte anders kommen ...

An dieser spannenden Stelle unterbricht er seinen Bericht und gibt ein weiteres Lied zum Besten. «Oh, dass du könntest glauben, du würdest Wunder sehen. Es würde dir dein Jesus, allzeit zur Seite steh'n ...»

## Eine unerwartete Frage

Nun erzählt Lorenz, wie es zur Wende in seinem Leben kam. Es waren zwei Tee-

nagermädchen, die den 24-Jährigen an jenem Abend mitten im Vergnügungs- viertel ansprachen und ihn zu einem christlichen Filmabend einluden. Nach einer heftigen Diskussion ging Lorenz doch mit. Mit dem, was dort geboten wurde, konnte er überhaupt nichts anfangen. Unwirsch tat er es als frommes Getue ab. Und doch traf ihn am Schluss der Veranstaltung eine Frage mitten ins Herz: «Wenn du heute stirbst: Bist du bereit, Gott zu begegnen?»

Entgegen seinem Vorhaben trank Lorenz an jenem Abend keinen Schluck Alkohol. «Ich ging nach Hause, entlud meine immer noch bereit stehende Waffe und dachte über das Gehörte nach», erinnert er sich. Drei Monate folgten, in denen er mit vielen Menschen über ihre Vorstellung von Gott und Jesus sprach. «Dabei beobachtete ich genau, ob ihr Verhalten mit ihren Worten übereinstimmte», berichtet er. Dann besuchte er einen Anlass, wo ein ehemaliger Schwerverbrecher erzählte, wie Christus sein Leben verändert hatte. «Hier wurde mir zum ersten Mal richtig bewusst, dass Jesus mich liebt und dass eine ganz persönliche Beziehung zu ihm erlebt werden kann. Gott lehnt keinen einzigen Menschen ab, der bereit ist, die angebotene Vergebung in Anspruch zu nehmen.»

Diese Erkenntnis bewog den jungen Mann schliesslich, sein Leben ganz Jesus anzuvertrauen. «Ich bekannte meine Schuld, brachte ihm den ganzen Scherbenhaufen und bat ihn, daraus zu machen, was er wolle», erinnert er sich an diesen denkwürdigen Moment. «In diesem Augenblick bekam ich eine tiefe innere Gewissheit, von Gott angenommen zu sein.» Erleichtert und überglücklich ging er nach Hause.

## Du bist ja völlig verändert!

Am folgenden Tag fiel seinen Arbeitskollegen auf, dass sich in Lorenz' Leben offenbar etwas Entscheidendes abgespielt hatte. Mit dem Fluchen und Herumschreien war es vorbei. Vielmehr strahlte der Handwerker etwas aus, was sie fragen



Nicht nur in der Schweiz, auch in Deutschland, Österreich, den USA, Indien usw. ist der Alphornbläser mit der christlichen Botschaft unterwegs.

liess: «Sag mal, was ist eigentlich los mit dir? Du bist ja völlig verändert!» Strahlend erzählte er von seiner Entscheidung für ein Leben mit Jesus. Zwar erntete er damit neben Interesse auch Spott, doch das machte ihm nichts aus. Niemand sollte ihm den neuen Frieden rauben, der nun sein Herz erfüllte.

Wieder unterbricht er seinen Vortrag mit zwei Musikstücken. Dann berichtet er, dass er auch oft fürs Blaue Kreuz unterwegs ist. Diese Suchthilfe-Organisation, die auf Alkohol spezialisiert ist, will Betroffene unterstützen, von dieser Sucht loszukommen. Lorenz ist überzeugt, dass Jesus auch hier entscheidend helfen kann. Er selbst wurde von seinen Süchten befreit. «Eines Tages wurde mir beim Bibellesen bewusst, dass Gott mein Rauchen nicht gefallen konnte. Ich betete: «Herr Jesus Christus, du weisst, dass mein Körper seit meinem achten Lebensjahr an das Nikotin gebunden ist. Du weisst auch, dass ich bereits dreimal erfolglos Entziehungskuren gemacht habe. Aber ich will frei werden! Herr Jesus, wenn du willst, dass ich das Rauchen aufgebe, dann musst du eingreifen. Alleine schaffe ich das nicht. Amen.»» Mit seinen Taten bewies Lorenz, dass sein Gebet ernst gemeint war. Sogleich nahm er die 3 ½ Päckchen Zigaretten – seinen Vorrat für den nächsten Tag – zerbrach sie und warf sie weg.

Seit diesem Gebet hat sich jedes Verlangen nach Nikotin verflüchtigt. «Die- selbe Befreiung erlebte ich im Bereich des Trinkens», meint er. Davon wurde er gleichzeitig frei, ohne unter Entzugser-





scheinungen zu leiden. Lorenz weiss, dass die wenigsten Betroffenen ihre Süchte so problemlos loswerden wie er. Aber dass Jesus jedem, der von einer Gebundenheit frei werden will, ganz konkret beisteht, davon ist er überzeugt. «Am Besten ist jedoch, man fängt gar nie damit an!» Dies ist eine der Botschaften, die er Jugendlichen weitergibt, welche jeweils genauso an seinen Lippen hängen, wie es die Senioren heute tun. Den Teens pflegt er zu sagen: «Gott hat jeden von euch mit wunderbaren Begabungen ausgestattet. Wenn ihr euch aufmacht, sie zu entdecken und sie zu seiner Ehre benutzt, werdet ihr ein reich gesegnetes Leben führen. Schwierigkeiten werden auch da nicht ausbleiben – aber wer mit Gott lebt, wird sie mit seiner Hilfe überwinden können.»

### Was machen mit Schmerz, Trauer und Hass?

Wie im Flug ist die Zeit vergangen. Nach einem weiteren Musikstück setzt Lorenz Schwarz zu einem Thema an, das ihm besonders wichtig geworden ist. Es geht um Vergebung. «Immer wieder höre ich von alten wie von jungen Menschen, dass sie



*«Ich habe von meinem Vater nie Liebe erfahren. Stattdessen hat er mich geschlagen und mir immer wieder eingetrichtert, aus mir werde nie etwas. «Du bist und bleibst ein unbrauchbares Element», pflegte er zu sagen.»*

ganz tief verletzt sind. Ich weiss, wovon diese Personen reden. Ich habe von meinem Vater nie Liebe erfahren. Stattdessen hat er mich geschlagen und mir immer wieder eingetrichtert, aus mir werde nie etwas. «Du bist und bleibst ein unbrauchbares Element», pflegte er zu sagen.» Auf diese Verletzungen reagierte Lorenz mit Schmerz, Trauer und Hass. Als Christ wurde ihm jedoch bewusst, wie wichtig Vergebung ist. «Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben», zitiert er die Worte Jesu in Matthäus 6,14–15. Wer verletzt wurde, soll also nicht passiv zuwarten, sondern auf den anderen zugehen. Dabei gilt es, über den eige-

nen Schatten zu springen. Sollte jemand, der Jesu Vergebung erfahren durfte, dies nicht auch anderen Menschen zuteil werden lassen? Lorenz hat es getan. «Ich ging nach Hause und sagte: «Ich bin an euch schuldig geworden. Könnt ihr mir vergeben? Auch ich will von Herzen vergeben, wo ihr mich verletzt habt.»» Der innere Friede und die neue Beziehung zu den Eltern, die auf dieser Grundlage möglich wurden, sind etwas vom Grössten, was er je erlebt hat.

Und schon ergreift der Musiker sein Alphorn für das letzte Musikstück. Es handelt sich um das weltberühmte Lied «Amazing Grace», was auf Deutsch «Wunderbare Gnade» bedeutet. Diese Gnade hat Lorenz erfahren und von ihr will er weiterhin singen, spielen, jodeln und erzählen. ■

## Die Lippen bestimmen den Ton – Wie ein Alphorn funktioniert und gebaut ist



Auf dem Alphorn ist es nicht möglich, wie zum Beispiel auf einem Klavier, eine komplette Tonleiter zu spielen. Mit dem langen Holzhorn kann nur eine Auswahl von Tönen gebildet werden, die so genannte Naturtonreihe.

Diese ca. 12 einzelnen Töne erstrecken sich über drei Oktaven. Sie werden durch unterschiedliche Lippenspannung und Atemdruck erzeugt, ohne Zuhilfenahme technischer Mittel, wie zum Beispiel Grifflöcher oder Ventile wie bei anderen Blasinstrumenten. Dies erfordert vom Bläser hohe Sensibilität, Lippen- und Atemkraft.

Die Länge des Alphorns bestimmt die Tonart, in der es gestimmt ist. Alphörner in Fis/Ges beispielsweise sind 3,42 m lang. Es gibt auch Hörner in F (ca. 3,60 m) oder in As usw.

Seinen vollen Ton entfaltet das Alphorn erst in einiger Entfernung vollkommen,

weshalb es nur im Freien oder in grossen Räumen wirklich beeindruckend klingt. Je nachdem klingt das Instrument bis zu 5–10 Kilometer weit.

Alphörner wurden früher in ganz Europa in der gleichen Art und Weise hergestellt. Ein Baumstamm wurde der Länge nach halbiert, die beiden Hälften ausgeschabt und wieder zusammengesetzt. Für gekrümmte Instrumente musste der Baum an einem Hang gewachsen sein. Die beiden Halbschalen wurden mit Harz oder Bienenwachs abgedichtet und mit Wurzeln, Zweigen, Draht oder Schnur zusammengebunden. Um die Instrumente abzudichten, legte man sie früher vor dem



Bisher sind drei CDs/Kassetten mit der Musik von Lorenz Schwarz erschienen. Sie beinhalten ein breites Repertoire an christlicher Volksmusik. Neben Alphorn- und Jodelstücken reicht die Palette von geistlichen Chorälen bis hin zum Gospel.



Unterstützt wird Lorenz Schwarz zum Teil von seiner Frau Andrea und seinen vier Töchtern.

*«Ich ging nach Hause und sagte: «Ich bin an euch schuldig geworden. Könnt ihr mir vergeben? Auch ich will von Herzen vergeben, wo ihr mich verletzt habt.»»*



Debora, Mirjam, Tabitha und Rahel.

Ziel der Tonträger ist es, die Frohe Botschaft von Jesus Christus in Text und Musik weiterzutragen und damit Mut und Hoffnung in unsere oft so gestresste Welt zu bringen.



Sein breites Repertoire reicht von Unterhaltungsmusik über Gospel bis zur geistlichen Musik.

Spiel in den Bach oder in den Brunnen-trog.

Heute werden Alphörner in zwei Halbschalen mit Maschinen ausgefräst. Dann werden sie mit hochwertigen Klebern zusammengeklebt und meist mit Pedigrohr umwickelt. Damit man sie leicht transportieren kann, sind sie in drei Teilen gefertigt, die mit Messingbuchsen zusammengesteckt werden.

Das Mundstück bestand früher meist nur aus einer in das Instrument hineingeschnitzten Vertiefung, heute wird ein separates Mundstück aus Holz eingesetzt.

Quelle: <http://www.alphorn-center.de/>



In seinem Buch beschreibt Lorenz Schwarz seine ungewöhnliche Lebensgeschichte und berichtet eindrücklich, wie ein Leben für und mit Gott konkret aussehen kann.

CDs, MCs und Buch können direkt bestellt werden bei:  
Lorenz Schwarz, Waisenhausstrasse 15  
CH-9630 Wattwil  
<http://www.lorenzschwarz.ch.vu>